

## Richard Wagner *Parsifal-Suite* (3. Akt)

in fünf Bruchstücken für gem. Chor und mittelgroßes Orchester op. 113  
von Eberhard Kloke

Eine Suite des dritten Aktes *Parsifal* einzurichten geschah unter der Maßgabe, eine Verbindung und Kombinationsmöglichkeit zu Debussys *Le Martyre de Saint Sébastien* herzustellen. Auf die klanglichen und satztechnischen Parallelen dieser Werke ist oft verwiesen worden, wenn sich das auch nur in punktuellen Abschnitten festmachen lässt.

Debussy setzte sich expressis verbis jedoch schon Anfang des 20. Jahrhunderts von Wagner ab, der Einfluss des späten Wagners – und hier insbesondere des Parsifal – sind jedoch unüberhörbar geblieben.

Beide Werke, die Suite des 3. Aktes aus *Parsifal* sowie Debussys *Le Martyre*, werden bis auf das Instrumentarium der Parsifal-Glocken in die gleiche Orchesterbesetzung – ein mittelgroßes Orchester von ca. 42 Instrumentalisten – transkribiert. Die Parsifal-Suite ist ohne Gesangsstimmen konzipiert, diese wurden – wenn überhaupt notwendig – in das Orchester integriert. Im Ablauf eines Programmes sollte die Parsifal-Suite unbedingt vor Debussys *Le Martyre* stehen.

Durch die Kammerbesetzung des Orchesters wirken die Stimmungswechsel (Registerwechsel) noch stärker, auf der anderen Seite wird die Kombinations- und Klangmischungstechnik durch Einführung und häufigere Anwendung mehrerer, neuer (Wechsel)-Instrumente (s.u.) weiter vorangetrieben.

Bis auf das letzte Bruchstück (Schlussteil mit Chor) sind in allen anderen drei Abschnitten dieser Parsifal-Suite an zentraler Stelle die Sequenzen der Parsifal-Glocken als immer wieder präsente Klangsymbole quasi leitmotivisch einbezogen worden.

### zum Problem der Parsifal-Glocken:

Ein Brief Wagners an Eduard Dannreuther vom 1. April 1881 gibt einen ersten Eindruck vom noch ungelösten Problem mit den Parsifal-Glocken: „Ich treffe jetzt – schande halber – Vorbereitungen zu der Aufführung des Parsifal. Sind wir mit dem englischen Lindwurm schlecht gefahren, so wollen wir sehen, ob es nun mit den Gralsglocken besser gelingt. Nach einer Besprechung mit Sachverständigen über die Darstellung des nötigen Glockengeläutes kam man darin überein, dass dies immer noch am besten durch chinesische Tamtams zu imitieren sei. Also auf welchem Markte sind diese Tamtams in größter Anzahl und zu bester Auswahl anzutreffen? Man denkt: in London. Gut! – Wer übernimmt die Auswahl? Natürlich: Dannreuther. Also: versuche, liebster Freund, ob du 4 Tamtams auftreibst, welche – wenigstens annähernd – folgendes Geläut liefern: C-G-A-E. Zu bemerken ist, dass – um tiefen Glockenton herauszubringen, diese Instrumente nur sanft am Rande geschlagen werden müssen, während sie sonst, stark in der Mitte beklopft, einen hellen und ganz unbrauchbaren Ton angeben. Also – sieh' zu!“

Für die Glockentöne der Verwandlungsszenen des dritten Aktes C-G; A-Kontra-E) hat Wagner keine bestimmten Instrumente bzw. Glocken vorgesehen. Bei der UA kam ein von Wagner in Auftrag gegebenes Glockenklavier der Firma Steingraeber zum Einsatz, des Weiteren wurde der Klang durch vier chinesische Tamtams ergänzt. Es wurde im weiteren Verlauf der Aufführungspraxis in Bayreuth weiter experimentiert bis hin zum Einsatz eines elektroakustischen Instruments durch Winifred Wagner (1931), später erfolgte auch noch der Einsatz von speziellen

Synthesizern. Wenn nicht sowieso eine elektroakustische Version eingerichtet wird, sollte m. E. der Einsatz von Röhren- und Tibetanische Glocken, ergänzt durch Plattenglocken, Klaviere und Harfen eine gute Klangbasis bilden können. Auch der Einsatz von tief gestimmten Java-Gongs und/oder hoch gestimmten Thai-Gongs könnte die Klangmischung ergänzen. Da die akustischen Gegebenheiten in jeder Aufführungssituation naturgemäß immer grundverschieden sein werden, sollte immer ein „passender“ Mischklang hergestellt werden.

Quellen:

Alte Partitur (Schott) und kritische Neuausgabe, Schott-Verlag (1972), Dokumente zu Parsifal

### Besetzung Orchester:

Flöte 1

Flöte 2 (auch Altflöte in G)

Oboe 1 (auch Englischhorn)

Oboe 2 (auch Englischhorn, Heckelphon)

Klarinette 1 in B-A

Klarinette 2 in B (auch Bassklarinette in B)

Fagott 1

Fagott 2 (auch Kontrafagott),

3 Hörner in F (2. auch Wagnertube in F)

1 Trompete in B-E

2 Tenorbassposaunen

Pauke/Perc (Röhrenglocken, Tibetanische Glocken, Plattenglocken-5. Bruchstück): 4  
Spieler;

2 Harfen, 2 Klaviere

= 14 Bläser, 8 Pk/Perc, Hfe, Klav = 22

Streicher: 6-5-4-3-2 = 20

gesamt: 42 SpielerInnen

Gesamtdauer der Suite des dritten Aktes ca. 30 Minuten

(Eberhard Kloke, Berlin im Februar 2022)

Die Abstimmung und Abmischung – insbesondere des Parsifal-Glocken-  
Instrumentariums – auf eine bestimmte Balance in der betreffenden Raumakustik  
bleibt dem Realisierungsteam überlassen.